

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 61.

Neuenbürg, Samstag den 21. April

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Eigen-Gerbrinden-Verkauf.

Mittwoch den 25. April
Mittags 3 Uhr

auf der Kanzlei des Forstamts Neuenbürg aus den Revierämtern:

Herrenalb 400 Ctr. feine Grobrinde, 320 Ctr. Kaitelrinde, 80 Ctr. Glanzrinde.

Langenbrand 40 Ctr. feine Grobrinde, 20 Ctr. Kaitelrinde, 80 Ctr. Glanzrinde.

Schwann 160 Rm. rauhe Grobrinde.

Muster von der feinen Grobrinde, Kaitel- und Glanzrinde werden beim Verkauf vorgezeigt, auch werden die Revierämter auf vorausgehende rechtzeitige Benachrichtigung für Führung zur Besichtigung der Rinde im Walde Sorge tragen, sowie auf schriftliche Anfragen weitere Auskunft erteilen.

Revier Langenbrand.

Bei dem in Höfen
am Mittwoch den 25. April
Vormittags 10 Uhr

stattfindenden

Stammholz-Verkauf

kommen wiederholt zum Verkauf aus Ameisenwald und Erlennis:

420 Stämme meist Fichten mit 325,39 Fm.

Baihingen.

Holzlieferungs-Akkord.

Die Lieferung und Befuhr des vorerst auf 70 Raummeter tannene und 20 Raummeter buchene Scheiter berechneten Bedarfes an gesundem, nicht nachgespaltenem Brennholz für das Statsjahr 1883/84 zum Arbeitshaufe wird im Submissionswege vergeben.

Uebernaehmslustige, welche die näheren Lieferungsbedingungen auf unserer Kanzlei einsehen können, wollen ihre Offerte mit Angabe des Preises pro Raummeter schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift „Holzlieferungs-Offert“ längstens bis Donnerstag den 26. April d. J. hierher übergeben.

Den 17. April 1883.

K. Arbeitshaus-Verwaltung.

Gemeinde Langenbrand.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 26. April d. J.
Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus aus den Gemeindegewaldungen Hundsthal, Hirschbusch, Strau-

benhardt, Brennerhalde, Brennerberg und vom Scheidholz im Distrikt Egart:

403 Nadelholzstämme (vorherrschend Fichten der IV., und das übrige Tannen der III. und IV. Preisklasse) mit 176 Festmtr. und 7 Nadelholzflöße mit 3,33 Fm., 1 Rmtr. Buchenscheiter, 3 Rm. dto. Prügel, 20 Rm. Nadelholz-Scheiter und 136 Rm. dto. Prügel. Sämmtliches Holz hat gute Abfuhr und ist zu einem großen Theil an Wege gebracht.

Den 17. April 1883.

Schultheißenamt.

Latein- und Realschule.

Die Aufnahmeprüfung

derjenigen Schüler, welche unsere Anstalten besuchen wollen, findet am nächsten

Dienstag den 24. April

Nachmittags 2 Uhr im Lokale der Realschule statt, wovon die verehelichen Eltern (von hier und auswärts), deren Söhne sich dieser Prüfung unterziehen sollen, unter gleichzeitiger Einladung zu derselben hiemit benachrichtigt werden.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 25. April.

Neuenbürg, den 19. April 1883.

Die Schulvorstände:

Präceptor Wörz.

Reallehrer Rivinius.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Schmuckgegenstände

in schwarz und farbig als

Medaillons, Broches, Boutons, Shawlnadeln, Colliers, Hemd- und Manschettenknöpfe etc. etc.

Portemonnaies, Cigarrenetuis, Frisir-, Reif- u. Aufsteckkämmen

empfehlen in schönster Auswahl und billigsten Preisen.

A. Weisk, Drechsler.

Oberlengenhardt.

Der Unterzeichnete verkauft am
Mittwoch den 25. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

in der Forstwärter-Wohnung 60 bis 70 Zentner gut eingebrachtes

Heu und Oehmd.

Forstwärter Altvater.

Nonnenmühl bei Wildbad.

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand
am 1. Mai d. J.

sein an der Hauptstraße auf der Nonnenmühl (Markung Wildbad) stehendes zweistöckiges

Wohnhaus

mit Stallung, Keller, Holz- und Streuschopf, sowie seine dazu gehörigen Güter, ungefähr 4 Morgen häftige Acker und Wiesen in gut erhaltenem Zustand und lade Kaufsliebhaber ein mit dem Bemerkten, daß jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann.

Karl Keller, Holzhauer.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Unterniebelbach.

25 Ctr. Haber- und 25 Ctr.
Dinkelstroh,

auch 10 Ctr. Heu hat zu verkaufen

Christian Glauner.

Neuenbürg.

Einen ordentlichen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre auf

Max Genste,

Schmied u. Windenmacher.

Circa 30 Pfr. Oehmd

wird um laufenden Preis abgegeben bei

Aug. Lutz,
in Calmbach.





Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt
HAMBURG — AMERIKA.

Nach **NEW-YORK** regelmäßig zwei Mal wöchentlich jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

Durchpassage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfl., Hamburg, Admiralitätsstr. 33/34, sowie die General-Repräsentanz für Württemberg:

Carl Anselm in Stuttgart

und dessen Vertreter:

W. G. Blaich, Seilermeister am Markt in Neuenbürg.

Clavierstimmer.

Ein tüchtiger Clavierstimmer wird in nächster Zeit aus dem **Stuttgarter Central-Pianoforte-Magazin** Adolf Wagner nach Neuenbürg kommen. Adressen beliebe man bei Herrn Lehrer **Blaich** und bei der Expedition des Blattes abzugeben.

Stuttgart im April 1883.

Hochachtungsvoll
Adolf Wagner.

Ledergalanteriewaaren

als passende Geschenke für Confirmation wie:

Brief- und Schreibmappen, Brieftaschen und Notizbücher, Portemonnaies,

Photographie- und Schreib-Album empfiehlt

Jak. Meeh.

Ein ärztlicher Bericht über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Geldausgaben für unnütze Mixturen schützen wollen, gratis und franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gest. per Postkarte an.

Neuenbürg.

Auf ein hiesiges Haus mit Werkstätte werden

1000—1200 Mark

in erster Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Calmbach.

Ein solides

Dienstmädchen,

welches sämmtlichen Haushaltungsgeschäften vorstehen kann, auch mit Vieh umzugehen weiß, findet sofort gute Stelle und guten Lohn bei

Chr. Mid., Bierbranereibesitzer.

Gesangbücher

den bekannnten Leder-Einbänden (keine Haut- firwaare) empfiehlt

J. Meeh.

Ein tüchtiger

Knecht

kann eintreten bei

Wilh. Rentschler zum Pflug in Dennaeh.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gefehliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enztäler.

Ungar-Weine

weiß und roth, absolut rein in Gebinden jeder Größe, desgl. in Flaschen empfiehlt **Illingen Wtbg. A. Kirchner.**

Die **Annahmestelle** von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsstrasse 38

Stuttgart.

Gleiche Preise wie bei direkter Ein- sendung an die Zeitungen, bei größeren Austrägen höchster Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenvoranschläge u. gratis.

Ueber den Werth der Nährmittel

sollten im Allgemeinen die Menschen, ins- besondere aber unsere Hausfrauen, welche für die Küche sorgen, besser orientirt sein, als sie es wirklich sind. — Eine Frau ist beispielsweise selten im Stande eine Kar- toffel auf dem Marke zu beurtheilen, ob sie gut ist, ob sie mehr oder weniger stärkehaltig ist, erst nach dem Kochen, wenn es zu spät ist, weiß sie es; mit Safran, Orleans oder Gelbrübensaft gefärbte Butter wird für bessere Qualität gehalten, gefärbter Essig für Weinessig, mit Farbe angeschmierter Kaffee weil dunkler

gilt für besser als reiner naturfarbiger und dergleichen mehr. — Von der Mutter und Großmutter hat sich die Ansicht er- erbt, daß Fleisch Kraft gebe, nicht ahnend, daß es nur etliche 18 à 20 % Nährstoffe und 75 à 78 % Wasser und dabei noch schmutziges Wasser mit creatin und crea- tinin den ausgebrauchten oder Mauser- stoffen der Thiere enthält. Ein gutes ge- sundes Mußmehl, Grahammehl, Haber- schrotmehl, Weizenschrotmehl, welche Artikel die delikatesten Suppen, Schmarren, Pud- ding, Kuchen u. geben, haben dagegen 80 à 85 % Nährstoffe also viermal so viel als Fleisch und nur 10 à 12 % Wasser. Man hat die Entdeckung ge- macht, daß die Kleie im Getreide auch Nährstoffe enthält, der meiste Nährge- halt aber dicht an der zweiten Hülse sich befindet, daher kommt es, daß Schwarz- brod nahrhafter ist, als Weißbrod, übrige- rens reinigt auch die Kleie, hilft zur leichteren Verdauung, regulirt die Funktionen des Darms, daher erfreuen sich die neu erfundenen Schrotmehle, namentlich auch das Gerstenschrot so großer Beliebtheit. Daß Pflanzenspeifen Kraft geben, sehen wir an den italienischen Grabarbeitern, der Gotthardtunnel wurde von diesen Pflanzenspeifen ausgeführt mit denen der Fleisheßern nicht concurriren kann. Bei einem Graham-Brei gedeihen die Kinder vortreflich, sie lieben ihn außerordentlich, zu einer Fleischsuppe müssen sie aber ge- zwungen werden, die Natur sträubt sich dagegen. Ueber den Werth der Nahrungs- mittel, das Erkennen guter Qualitäten gibt es ein kleines Schriftchen, welches von Daur u. Cie. in Neu-Ulm gegen frankirte Einjendung von 10-Pfennig-Briefmarken zu beziehen ist.

Technikum Wittweida

in Sachsen, die älteste und deshalb be- suchteste derartige Fachschule beginnt Mitte April den Sommer-Kurs. Sie zerfällt a) in eine Maschinen-Ingenieur-Schule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Kon- struktoren für Maschinen- und Mühlen- bau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinen- technische Kenntnisse nöthig sind; b) in eine Werkmeister-Schule, zur Ausbildung von Zeichnern, Werkmeistern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, Mühlen, Bauschloßereien u. Die jährliche Frequenz beträgt gegen 400 Schüler aus allen Welttheilen. Pro- gramme erhält man jederzeit gratis durch Direktor **R. Weikel** in Wittweida in Sachsen.

Kronik.

Deutschland.

Der Reichsanzeiger publicirt die Be- kanntmachung des Reichskanzlers, betr. die vom Bundesrath genehmigten Be- stimmungen des zollpflichtigen Gewichts von in Eisenbahnwagenladungen eingehenden Massengütern.

In dem, dem Reichstage vorgelegten Berichte über die Thätigkeit des Reichs- kommissärs für das Auswanderungswesen während des Jahres 1882 ist die Mit- theilung des definitiven statistischen Er-

gebnisses jenes Ja- selbe ist- gangen.

1882 an- Hamburg- 169,034

Staaten- über Ne- berg wo- und Sa-

Personen- Die Zah-

Preußen- gleich gu-

Mecklenb-

Eine

nicht erfu-

Vorjahr-

denn wo-

Krankent-

liche Vo-

schriftsp-

ziemlich

haben ei-

Sezession

Be-

schreibt

Zeitung

heit, die

die dem

große P-

her gen-

um den

Klarzum-

erst die

muß en-

des beka-

gedruckt

ist fast

fähehoch

etwas z-

ist sehr

Uebertr-

„Gener-

als dre-

Jahre a-

von 22

von 9

die 16

einer G-

7 Pfun-

man da-

die toff-

beide in

und wo-

druck, v-

angeneh-

Diminu-

als ob

sprechen

aus ch-

Gestalt-

W z-

war die

vom 6.

Soldate

Stando

Eingan

Soldate

Anzahl

stätte f-

Fr-

denken

im Se-

an der



gebnisses über die Auswandererbeförderung jenes Jahres vorbehalten worden. Dieselbe ist nunmehr dem Reichstage zugegangen. Die Auswanderung des Jahres 1882 aus dem D. Reiche über Bremen, Hamburg und Stettin betrug demnach 169,034 Personen, davon nach den Ver. Staaten von Nordamerika 165,483; dazu über Antwerpen 24,653. Aus Württemberg wanderten im J. 1882 über Bremen und Hamburg (Stettin 0) aus: 7667 Personen; davon 7615 nach den Ver. St. Die Zahl der Württemberger ist nach Preußen und Bayern die größte. Nahezu gleich groß ist die Zahl aus Sachsen und Mecklenburg. Baden weist nur 2574 auf.

Eine Adreßdebatte im Reichstage wird nicht erfolgen. Unbesprochen soll aber die Botschaft nicht bleiben, und so wird man denn wohl die Debatte über § 1 des Krankenkassengesetzes benutzen, die kaiserliche Botschaft zu besprechen. Die Fortschrittspartei steht mit ihrer Opposition so ziemlich allein. Die Nationalliberalen haben eine Adreßdebatte abgelehnt und die Sezessionisten sind ihrem Beispiel gefolgt.

Berlin. Ueber 2 kleine Leutchen schreibt ein Berichterstatter der Nationalzeitung: „Sie sind groß in ihrer Kleinheit, die beiden amerikanischen Persönchen, die demnächst in ihrem Salon für das große Publikum sichtbar sein werden. Bisher genügt der Ausdruck „Däumling“, um den Kindern den Begriff des Winzigen klarzumachen, haben unsere Kleinen aber erst diese beiden Menichlein gesehen, so muß entschieden auf eine Neubetitelung des bekannten Märchens und seines Helden gedrungen werden — der „Däumling“ ist fast um allen Kredit gekommen. „Dreikäsehoch“ ist eine beliebte Bezeichnung für etwas zu kurz gerathene Personen — es ist sehr fraglich, ob man sich nicht einer Uebertreibung schuldig macht, wenn man „General Mite“ u. „Miß Millie Edwards“ als drei Käse hoch bezeichnet. Der 19 Jahre alte Herr hat es, bei einer Größe von 2 Zoll, zu dem hübschen Gewicht von 9 Pfund gebracht; noch weniger fällt die 16 Jahre alte Dame ins Gewicht; bei einer Größe von 19 1/2 Zoll wiegt sie nur 7 Pfund. Es ist das reine Liliput, was man da sieht — die Gestalten, die Kostüme, die kostbaren Schmuckfachen, mit denen beide in reichem Maß beschenkt wurden; und was das Angenehmste ist, der Eindruck, den beide machen, ist ein entschieden angenehmer. Das Auge muß sich an die Diminutiv-Verhältnisse gewöhnen, es ist, als ob Puppen vor uns spazieren, singen, sprechen. Im Uebrigen aber sind es durchaus ebenmäßige, richtig proportionirte Gestalten.“

Wörth, 13. April. Schon längst war die Rede davon, den in der Schlacht vom 6. August 1870 gefallenen bayerischen Soldaten ein Denkmal zu errichten. Als Standort kam man schließlich auf den am Eingang des Städtchens liegenden sog. Soldatenfriedhof, auf welchem eine große Anzahl gefallener Soldaten ihre Ruhestätte fand.

Freiburg, 17. April. Zum Andenken an das schwere Eisenbahnunglück im September v. J. bei Hugstetten soll an der Stätte ein steinernes Kreuz oder

eine Kapelle errichtet werden. Zu diesem Zwecke sind bereits schon 300 M gegeben.

Pforzheim, 18. April. Das Resultat der gestern Abend in Sachen des Aussichtsthurms stattgehabten Versammlung läßt sich kurz dahin zusammenfassen: Der Aussichtsthurm auf der Büchenbronner Höhe wird gebaut. Auf den voriges Jahr ergangenen ersten Aufruf wurden bereits 3000 M freiwillige Beiträge gezeichnet und fand das Projekt insbesondere auch beim Verschönerungsverein warmen Anklang. Die technische Kommission, welche sich ernstlich mit dem Projekt beschäftigte, empfahl die Errichtung eines steinernen Thurms als das billigste und dauerhafteste. Die Kosten sind bei einer Höhe von 22 Mtr. zu 6000 M veranschlagt. Die zum Fond noch fehlende Summe soll durch Garantiescheine zu verschaffen gesucht werden mit der Verpflichtung in 2 Jahren nach Erforderniß 20 M zu decken. Man glaubt aber kaum, daß dies nöthig werden werde, sondern hofft die noch fehlende Summe leicht durch anderweite Sammlungen aufzubringen; da auch mehrere Nachbargemeinden sich lebhaft für das Zustandekommen interessieren und Büchenbronn und Engelsbrand bereits namhafte Beiträge zugesichert haben. Die Gemeinde Büchenbronn läßt außerdem noch Wege von der Salmbacher Straße nach dem Thurm und von demselben nach den Bahnhöfen Weißenstein und Birkenfeld herstellen.*) Eine im Lauf der Verhandlung vor sich gehende erste Zeichnung von Garantiescheinen ergab 53 Scheine à 20 M also 1060 M. Die Vergütung der Arbeit soll sofort beginnen und ist Aussicht vorhanden, den Thurm schon im Spätsommer nahezu fertig dastehen zu sehen.

*) Andere spröde Nachbarn dürften nun die Lächer doch nicht mehr auf ihrer Seite haben, wohl aber jetzt das pfiffige Nachsehen!

Ueber Herrn Hasselmann schreibt die Amerik. Corresp. vom 21. März: „Der ehemalige socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hasselmann lebt in Newyork fern von allem politischen Treiben in stiller Zurückgezogenheit und hat alle Aussicht, ein reicher Mann zu werden. Es ist ihm, dem tüchtigen Chemiker, gelungen, drei wichtige Erfindungen zu machen. Neulich ließ er nun seinen früheren Kollegen, den Revolutionär Johann Most zu sich bitten, um mit diesem darüber zu berathen, in welcher Weise er den größtmöglichen Gewinn aus seinen Erfindungen heraus schlagen könne, ohne Gefahr zu laufen, von einem Capitalisten übervorthheit zu werden. Also ein neuer „Bourgeois“ in Aussicht.“

Württemberg.

Unter den Gemeinden, welchen vermöge Höchster Entschliessung Seiner Majestät des Königs zu Unterstützungen bei dem ihnen obliegenden Aufwand für Schulhausbauten pro 1882/83 Staatsbeiträge bewilligt worden sind, ist die Gemeinde Conweiler mit 1000 M aufgeführt.

Die Bezirksschulinspektoren sind beauftragt, baldmöglichst Anzeige zu erstatten, welche Lehrer ihres Bezirks heuer zu den sechswöchigen militärischen Uebungen ein-

berufen sind und an welchem Tag sie zu denselben sich einzustellen haben.

Stuttgart, 16. April. An die Württembergischen Behörden ist eine Einladung des Bürgermeisters von Wien Ed. Uhl zu einer Feier und Ausstellung der Stadt Wien aus Anlaß der vor zwei Jahrhunderten erfolgten Befreiung der Stadt von der Gefahr einer Erstürmung durch das türkische Heer ergangen. Einen Bestandtheil der Feier wird die Eröffnung einer historischen Ausstellung bilden, die alle noch vorhandenen, auf die Belagerung, Vertheidigung und Befreiung der Stadt Bezug habenden Denkmale vereinigen soll.

Stuttgart, 18. April. Der Besuch der kgl. Lustschlösser Wilhelma, Rosenstein und Villa Berg, welcher während der Wintermonate stets eingestellt wird, ist vom 15. d. M. an dem Publikum wieder gestattet. Die Kartenabgabe findet wie früher alle Morgen im alten Schloß statt. (W. Vdz.)

Stuttgart. Die k. Centralstelle für Gewerbe und Handel ist dem vielseitig empfundenen Bedürfniß nach Orientirung auf dem noch neuen aber ausgedehnten Gebiete der Elektrotechnik durch eine permanente Ausstellung elektrotechnischer Maschinen und Apparate entgegengekommen, welche im Maschinenjaale ihres Musterlagers (Legionskaserne) eingerichtet ist und von jetzt ab dem allgemeinen Besuch unentgeltlich geöffnet sein wird. Auch soll dieselbe in der nächsten Zeit auch an den Abenden zu Demonstrationen auf dem Gebiet der elektrischen Beleuchtung und Kraftübertragung dienen.

Dem Stuttgarter Liederfranz ist von Seiten der Harmonie in Zürich eine freundliche Einladung zu einem Besuche in dortiger Stadt im Laufe dieses Sommers und zur gleichzeitigen Besichtigung der Schweiz. Industrieausstellung, die am 1. Mai eröffnet wird, zugegangen. Der Liederfranz soll beabsichtigen, seinen Besuch in Zürich Mitte Juli zur Ausführung zu bringen.

Langenburg, 13. April. (Stromerfrechheit.) Gestern sprach ein Stromer bei dem hiesigen Schloßgärtner Lebl vor und erhielt von dessen allein im Wohnzimmer befindlicher Frau 5 Pfennige Reisegeschent. Das war dem Gutedel zu wenig und er verlangte eine Mark. Als Frau Lebl ihn abwies, packte er sie dergestalt am Halse, daß sie kaum noch athmen konnte. Nur die Dazwischenkunft einer Tochter, die zum Fenster hinaus nach Hilfe rief, rettete die Frau von noch schwereren Mißhandlungen. Der Strolch hat Neisenaus genommen, wird aber, da Schritte zu seiner Habhaftwerdung alsbald eingeleitet wurden, schwerlich weit kommen.

Ausland.

Leffeps hielt in der Sarbonne einen Vortrag über das „Sahara-See“ und erklärte: „Dieses Meer wird zu Stande kommen, wie der Suezkanal zu Stande gekommen und der Panamafanal in Ausführung ist.“

Die Meldung von dem vor Honolulu gekenterten und untergegangenen englischen Kriegsschiffe „Royal Albert“ (s. Nr. 59 d. Bl.) ist offenbar eine Erfindung. Die von dort eingegangenen Briefschaften er-



wähnen kein solches Ereigniß noch überhaupt die Anwesenheit des genannten Schiffes an dortiger Küste. Von den hawaiischen Inseln können in längstens 14 Tagen Nachrichten nach Francisco und von dort telegraphisch in wenigen Stunden nach Europa gelangen. Nach dem angeblichen „Brief eines österreichischen Offiziers an ein Wiener Blatt“ sollte die Katastrophe aber bereits „vor acht Wochen“ sich ereignet haben.

Miszellen.

Dienstmann Nr. 18.

(Schluß.)

Nachdem der Kreuzritter, freilich ziemlich kleinlaut, Zeit, Ort und als Waffen Pistolen bestimmt hatte, versicherte er, mit seinem Geschirr rechtzeitig zur Stelle zu sein.

„Und ich mit dem meinigen. Pünktlichkeit ist die Hauptsache“, bestätigte der Dienstmann. Dann engagierte er, da so eben der Tanz begann, seine Dame zu einer Polka-Mazurka, die sie ihm auf der Tanzarte vorgemerkt hatte.

Erst in den Morgenstunden geleitete er seine Herrin, die sich außerordentlich gut amüsiert hatte, nach dem Wagen und fuhr mit derselben nach Hause. Er erhielt seinen Lohn für die geleisteten Rittersdienste — in harten Thalern, welche gegen Marken des Instituts eingetauscht wurden.

Schließlich fügte die Dame noch ein anständiges Trinkgeld und ein freundliches Lächeln hinzu, was der Dienstmann dankbar annahm, indem er sich für weitere derartige Kommissionen empfahl. Er ging nach Hause, säuberte seinen Ballanzug, trug denselben zurück in's Frackverleih-Magazin und begann dann sein Tagewerk. Als die Stunde des Duells gekommen war, begab er sich mit „seinem Geschirr“, der Dienstmannstarre, an das Eingangsthor des großen Gartens, dem Orte des Rendezvous. „François von der Ed“ war pünktlich zur Stelle. Aber sein Gegner erschien nicht. Derselbe hatte entweder den „Ehrenhandel!“ vergessen oder er fürchtete, dem Fremden gegenüber, der so sicher war, nicht getödtet zu werden, einen schlimmen Stand zu haben.

„Er hätte ruhig kommen können, meine Gänge thun ihm nichts“, jagte der Dienstmann philosophisch, und fuhr sein Geschirr wieder zurück.

Im Sommer des Jahres, in welchem diese Geschichte vorfiel, verschwand der „Franzose“ aus den Reihen der rothen Dienstmänner. Gleichzeitig verließ Frau A. die Stadt. Man sagt, sie hätte ihn als Reisebegleiter und später sogar als legitimen Ehegemahl engagirt. Wenn sich dieses Gerücht bestätigt, bleibt nur die Frage, ob er ihr dann immer noch so pünktlich Gehorsam leistet, wie damals auf dem Maskenball!!

Am Grabe der Braut. Eine rührende Geschichte wird Wiener Blättern aus Studententreisen erzählt. Am 14. d. feierte die Burschenschaft „Teutonia“ eine Trauertneipe zu Andenken an einen kürzlich verstorbenen Commilitonen, welcher Doktorand der Medizin war. Der junge

Mann hatte eine Braut, die in Mediasch (Siebenbürgen) im elterlichen Hause lebte und welche er als Gattin heimzuführen gedachte, sobald die Verhältnisse es erlauben würden. Zu den Osterfeiertagen reiste er unangemeldet nach Mediasch, um seine Braut und deren Eltern zu überraschen. Hier erfuhr er, daß das Mädchen vor zwei Wochen gestorben sei. Der Schmerz des jungen Doktoranden war unbeschreiblich. Still und einsam verließ er das Haus, wo ihm die niederschmetternde Kunde zu Theil wurde, begab sich nach dem Friedhofe, ließ sich das Grab seiner Braut zeigen, schmückte dasselbe mit einem frischen Kranz und erschöpfte sich dann an der Grabstätte mittelst eines Revolvers. Der Leichnam wurde mitten auf dem Grabe gefunden. Daß man dem jungen Mann den Tod seiner Braut verschwiegen war durch die Absicht gerechtfertigt, ihn in seinen Studien nicht zu stören. Die Collegen des unglücklichen Mannes gedachten seiner, indem sie den erwähnten Trauercommers veranstalteten.

Eine Rheinfahrt von Basel nach Köln haben in vergangener Woche einige Baseler Herren gemacht, und sie wollen die Reise bis nach Holland fortsetzen. Das Fahrzeug ist ein einfacher, mit einem Schupdach theilweise versehener Rachen. Unterwegs werden nicht nur die merkwürdigsten der Rheinstädte befehen und die Naturschönheiten bewundert, sondern auch die Fischereien besucht, und neue Handelsverbindungen angeknüpft. Der „Nebelspalter“, ein in Zürich erscheinendes illustriertes humoristisches Wochenblatt, widmet diesem „neu glückhaften Schiff von Basel“ folgende Zeilen:

Fahr zuo, Glaser, gen Straßburg abe,
Mit Deinem Schifflin so lustig!
Artige Meitlin trägt Du und Schnabe,
Ein Brösllein Welt zu sehen glustig.
Sag ihnen dort, die alt fry Stadt
Nimmer werd von uns vergesse;
Tröst sie, wenn nicht alles nach Glust sie hat:
So heiß, wie locht, wird nix gesse!
Siehst Du von Mainz bis zur Loreley
Die Winzergeichter, die langen,
Sag, daß auch „Unsrer“ gar sauer sei,
Thuon auf den „Neuen“ b'langen.
Fahrt Du vorbei am heiligen Kölln,
Lade sie ein nach Zürich!
Reliquien gäbs heur, soviel sie wölln,
's werde die Wahl ihnen schwierig.
Düsseldorfs Senf- und Malerstrand
Werd unser sehnlich Veben,
Collegen zu drüden die Bruderhand —
Senf wer'n die Wirthe schon geben.
Aber der hollandsk Lätzchopfnation
Thuue mich kräftig verfluechen.
Wer nicht will zeichnen die Fischconvention,
Der soll uns im Mai nicht besuchen.

Die Viehflächtereien in Chicago. Welche Dimensionen die Viehflächtereien in Chicago, der „Königin des Westens“ angenommen und wie letztere bald ihrer Schwesterstadt Cincinnati, wo besonders die Schweinesflächtereien zu Hause ist, den Rang abgelassen haben dürfte, möge aus folgender kurzgefaßter Darstellung hervorgehen. — Im Verlauf eines

Jahres sind dort über 7.000.000 Schweine und 2.000.000 Rinder geschlachtet worden. Achtzehn verschiedene Eisenbahnen schaffen die Thiere, die meist erschossen werden, nach den Viehhöfen, und von diesem Moment bis zur Zerlegung und Fertigstellung für das Eisboot dauert es per Stück nur drei bis fünf Minuten, denn fast die ganze Arbeit wird durch Maschinen gethan. Das beste Fleisch wird verschickt, das weniger gute wird eingefalzen oder zu Würsten verarbeitet, das Blut getrocknet, das Knochengeriist zu Düngmitteln zeremalen und die Hörner kommen zu den Rammmachern.

Einerührende Bitte. Auf einem Breslauer Postamt ist dieser Tage, wie der Schles. Ztg. mitgetheilt wird, folgende von Kinderhand geschriebene Correspondenzkarte ohne Unterschrift aus einem Briefkasten eingeliefert worden: „An den Herrn Jesus im Himmel. Lieber Herr Jesus! Der Papa hat gesagt, daß unsere Mama jetzt bei Dir ist. Sei doch so gut und schide sie uns recht bald wieder. Die Anna ist zu böse.“

Gegen Scrophulose ist zu empfehlen die Einhaltung einer zweckmäßigen Diät, regelmäßige Mahlzeiten von Milch, Eiern, Suppen, Fleisch, am besten gebratenem, leichte grüne Gemüse, keine schwerverdaulichen Speisen, keine Hülsenfrüchte, keine Kartoffeln, wenig Brod. Sorge für frische Luft im Wohn- und Schlafzimmer, Bewegung im Freien, warme Bäder, denen ebenfalls etwas Steinsalz hinzuzusetzen ist. Außer dem Leberthran zuweilen auch milchsaures Eisen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 60.
Schnupfen.

Zeitungsbeförderung.

Das mit dem 1. Januar 1872 in Württemberg in Wirksamkeit getretene Gesetz über das Postwesen des deutschen Reichs vom 28. Oktbr. 1871 bestimmt u. A. in § 1: „Die Beförderung aller Zeitungen politischen Inhaltes, welche öfters als einmal wöchentlich erscheinen, gegen Bezahlung von Orten mit einer Postanstalt nach anderen Orten mit einer Postanstalt des In- oder Auslandes auf andere Weise, als durch die Post, ist verboten. Hinsichtlich der politischen Zeitungen erstreckt dieses Verbot sich nicht auf den zweimeiligen Umtreis ihres Ursprungsortes.“

Und § 27 endlich setzt die Strafe bei Post- und Porto-Defraudationen auf den vierfachen Betrag des defraudirten Portos, jedoch niemals unter 3 M fest.

Die Redaktionen der Zeitungen politischen Inhaltes sind auf diese gesetzlichen Bestimmungen besonders und mit dem Erfuchen aufmerksam gemacht, durch genaue Einhaltung derselben die Postverwaltung der Unannehmlichkeit des Einschreitens auf Grund des eingangserwähnten Gesetzes zu entheben.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung
vom 18. April 1883.

20-Frankenstücke . . . 16 M 18 S